

# Gefolterte Tierchen

## Hun-Kyu-Kim und Sven Johne in der Galerie des E-Werks Freiburg

Auch das ist eine Allegorie des Frühlings, zwar nicht nach Botticelli mit einer Rosenstreuenden Flora und einer Venus im Orangerhain, sondern mit zwei ineinander sich windenden Lindwürmern aus Gliederpanzern. Sicher unterscheidet sich das Personal der europäischen Mythen von denen Südkoreas, woher der Maler des Bildes „Ark for the one“ Hun-Kyu-Kim stammt, doch Klassengegensätze, Waffengewalt und Folter sind universell. Ein horizontaler Flugzeugrumpf teilt die Komposition in zwei inhaltliche Felder: Oben Luxus, unten die Kampfzonen der Armen.

Neben einem vierteiligen Jahreszeitenzyklus zeigt das E-Werk Freiburg mit „Big Picture“ weitere vier traditionelle Seidenmalereien des in London lebenden Künstlers. Oft sind es nur ein, zwei platzgreifende Motive wie die in dem Winterbild hereinbrechenden Keiler, an denen ein differenzierender Blick nicht von vornherein scheitert, denn eine Masse von Mikroereignissen überlässt in den bitterbösen Weltpanoramen nicht einen Quadratmillimeter sich selbst. Allerdings mutet der Künstler mit seinen Miniaturszenen dem Publikum keine malträtierten Menschen zu. Die flauschigen, bisweilen auch mal gehäuteten Kreaturen mit Schusswunden und sonstwie aufgebrochenen Schädeln sind niedliche Tiere aus Kinderbüchern und Comics – Hamster, Kaninchen, Maulwürfe oder ein Känguru im Maul eines jener Drachen.

Will man in Hun-Kyu-Kims bizarren Wimmelbildern eine zeitgemäße Antwort auf Hieronymus Boschs „Garten der Lüste“ erkennen, liegt man sicher nicht falsch. Daneben, dass „Big Picture“ als eine globale Narration dechiffrierbar ist, erinnert die politische Botschaft an die friedlichen Massenproteste, die 2016 in Südkorea nach Jahrzehnten Diktatur die Demokratie durchgesetzt haben.

Ein bedingungsloses Engagement für die Demokratie manifestiert sich ebenfalls in den sechs Videoarbeiten des 1976 in Rügen geborenen Sven Johne. 30 Jahre Mauerfall veranlassen die politisch stets aufmerksame Kuratorin Heidi Brunnschweiler, die Gefährdungen der Demokratie zu reflektieren. Johnes Video „Lieber Wladimir Putin“, das auf einer Projektionswand in der Galerie 2 läuft, beobachtet den fiktiven Peter Bittel aus Dresden, der sich penibel auf eine Pegida-Demonstration vorbereitet.

Während dieser nicht eben sympathische Zeitgenosse – gespielt von dem Schauspieler Gottfried Richter – sich ra-

siert und nach einem ewigen Duschritual ein weißes Hemd und einen Anzug anlegt, monologisiert er in bemühtem Russisch, um eine Videoansprache an Putin einzuüben. Inzwischen Pensionär, erzählt der ehemalige Ingenieur von seiner Arbeit in der DDR beim Bau einer Pipeline. Nostalgisch schwärmt er von der Freundschaft und Solidarität seiner Kollegen – Lebenserfahrungen, aus denen heraus er die Demokratie als eine korrupte Konsumgesellschaft ablehnt, wie er auch EU und Nato attackiert.

Um der Zukunft seiner Enkel willen ruft er den Präsidenten geradezu gebethaft an, Dresden und ganz Sachsen der Russischen Föderation militärisch einzuverleiben. In einem starken autoritären Staat soll der „liebe Wladimir Putin“ nämlich für Ordnung und die Wohlfahrt sei-



Han-Kyu-Kim: „Long Long Summer“ (2018)

ner Bürger sorgen. Dieselbe Sehnsucht nach einer einfachen Welt veranlasst auch die Systemoptimiererinnen Mendy auszusteigen. In dem Schwarz-Weiß-Film „A Sense of Warmth“ setzt sie über auf eine Insel mit einem Vogelschutzreservat. Aus dem Off begründet sie ihre Entscheidung, den Überforderungen einer immer komplizierteren Umwelt zu entfliehen. Rechtspopulismus oder Aussteigertum: Zwei sicher nicht direkt gleichzusetzende Lebensentwürfe, die aber ihre demokratiefeindliche Konsequenz verbindet. Bester Diskussionsstoff. **Herbert M. Hurka**

**E-Werk Freiburg**, Eschholzstraße 77. Bis 10. November, Do bis Fr 17 – 20 Uhr, Sa 14 – 20 Uhr, So: 14 – 18 Uhr.